

ETAPPE 018 GÖPPINGEN BIS HOHENSTAUFEN

Startpunkt:	Marktplatz Göppingen
Endpunkt:	Barbarossakirche, Kaiserbergsteige, Hohenstaufen
Streckenlänge:	12,0 km
Höhenmeter:	↗280 m, ↘30 m

Der Weg nach Hohenstaufen verläuft zuerst auf Radwegen bis Eislingen und geht dann durch den Wald bis zur Barbarossastadt Hohenstaufen. Mit einigen Abstechern zu Frauenorten kann die Etappe etwas verlängert werden.

Wegbeschreibung

Vom Marktplatz aus gehen wir durch die Marktstraße (Fußgängerzone) Richtung Bahnhof, überqueren die Gleise und kommen auf den Radweg der Jahnstraße. Vor uns liegt das Christophsbad, eine große Klinik, in der einmal **Thekla Landerer** die Leitung innehatte. Wir halten uns links auf dem Radweg Richtung Eislingen und dem blauen Dreieck. An der Maybachstraße gehen wir links und verlassen das blaue Dreieck. (1,7 km)



Wir kommen zur Ulmer Straße, gehen rechts, überqueren die Straße bei der nächsten Möglichkeit, gehen weiter und biegen nach einem großen Parkplatz links in Am Autohof. Die Straße führt uns direkt zu einem Aussichtspunkt über die Fils. (2,9 km)

Nach rechts folgen wir dem Radweg entlang des Flusses. Von der Richthofenstraße gehen wir links über die Fils und rechts weiter auf der Solitudestraße. Die Fils nun immer zu unserer Rechten gehen wir bis zum Bahnhof von **Eislingen**. (4,8 km)

Tip: Bevor wir die Gleise unterqueren, können wir noch einen Abstecher zu zwei Frauenorten der **Eislinger Frauenwege** machen. Um zu **Amalie Volz** zu gelangen, überqueren wir auf der Bahnhofstraße die Fils, halten uns rechts in Kronenplatz und wieder rechts in die Mühlbachstraße bis zur Hausnummer 12. Von dort weiter durch die Mühlbachstraße und den Fußweg Jägerstraße geht es rechts in die Poststraße und links in die Schubartstraße. Gleich links in der Friedhofstraße 32 befindet sich das Porträt von **Lydia Eberhardt**.

Wir unterqueren die Gleise und kommen in die Hauptstraße, gehen geradeaus über den Kreisverkehr und beim nächsten Kreisverkehr rechts in die Salacher Straße. Wir passieren das Frauenporträt von **Rosalie Zeller**, dann die **Christuskirche** und gehen bis zur **Kapelle St. Anna** auf dem Friedhof von Eislingen. (5,6 km)

Wir gehen durch den Friedhof, verlassen ihn an der Leonhardstraße, halten uns links und gehen bis zur Hauptstraße. Hier halten wir uns rechts und gehen weiter nach dem blauen Balken.

Tipp: Von der Hauptstraße aus links in die Kirchstraße kann ein Abstecher zum Frauenort **Agnes Irtenkauf** gemacht werden. Vorbei an der Markuskirche geht es den nächsten Fußweg rechts. Von dort aus können wir weitergehen zum Frauenort **Lydia Schmidt**. Dazu gehen wir zurück zur Kirchstraße, links über die Pfarrgasse zur Olgastraße, dort rechts einbiegen und bis zur Ecke Hindenburgstraße gehen. Zu beiden Frauenorten ist der einfache Weg insgesamt 540m lang.

Wir gehen weiter durch die Hauptstraße bis zur Krümmbrücke, wo wir das Porträt von **Emilie Eisele** sehen. (6,4 km)

Tipp: Nach rechts über die Talstraße und wieder rechts in die Königstraße können wir einen Abstecher machen zum Frauenort der **Franziskanerinnen in Eislingen**. Der einfache Weg dorthin ist 350m lang.

Noch etwas weiter geradeaus biegen wir halblinks in die Ziegelhaldenstraße und verlassen den blauen Balken. Der asphaltierte Radweg führt aufwärts raus aus Eislingen in die Felder. (7,5 km)

Im Wald folgen wir zuerst dem Spaziergang durchs Täle und dann der Panorama-Wanderung Richtung Hohenstaufen auf dem Wächterweg.



Wir kommen an eine Wegkreuzung mit vielen Schildern und folgen ab hier wieder dem HW7 (roter Balken) bis nach Hohenstaufen. (9,4 km)

Wir kommen kurz an die L1075. (11,1 km)

Wir halten uns rechts parallel zur Landstraße und gehen bis **Hohenstaufen**. Am Parkplatz Grabengasse überqueren wir die Reichsdorfstraße und gehen durch die Kaiserbergstraße. Vorbei am **Dokumentationsraum** zur Geschichte der Stauer kommen wir zur **Barbarossakirche**, wo wir unsere Etappe beschließen.

FRAUENORTE

Thekla Landerer, geb. Werner (1814-1896)



Thekla Werner stammt wie ihr Bruder Gustav Werner aus einem christlich-sozial geprägten Elternhaus. 1839 heiratet sie den Göppinger Oberamtsarzt Dr. Heinrich Landerer, der 1852 die Heilanstalt Christophsbad gründet. Thekla wirkt 25 Jahre lang maßgeblich am Aufbau mit.

Nach Heinrichs Tod 1877 übernimmt sie als Alleinerbin die Leitung der Einrichtung mit über 400 Patient*innen – mehr als die Hälfte aller psychiatrischen Betten Württembergs.

Unterstützt von ihren Söhnen führt sie das Werk bis 1891 fort. Sie stirbt 1896 im Alter von 82 Jahren.

Adresse: Faurndauer Straße 16, 73035 Göppingen-Faurndau

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-47/>



Weitere Frauenorte in Göppingen sind in der vorherigen Etappe 017 verzeichnet.

Eislinger Frauenwege

Auf Initiative der eislinger frauen aktion e.V. (efa) griff die Stadtverwaltung das Projekt „Leistungen von Frauen in Baden-Württemberg sichtbar machen“ auf. Am 8. März 2006 wurde mit der Enthüllung der Hinweistafeln begonnen.

Quelle: <https://www.eislingen.de/de/Freizeit-Kultur/Sehen-Staunen/Eislinger-Frauenwege>



Amalie Volz, geb. Sixt (1878–1962)

Amalie Sixt stammt aus einer wohlhabenden Eislinger Fabrikantenfamilie. Nach ihrer Heirat mit Hugo Volz 1901 engagiert sie sich intensiv in der evangelischen Frauenarbeit. Während des Ersten Weltkriegs gründet sie in Waiblingen einen Arbeiterinnenverein und wird später Vorsitzende der Frauenabteilung im Evangelischen Volksbund Württemberg. Ihr Fokus liegt auf Bildung, Seelsorge und offener Unterstützung für Frauen aller Konfessionen.

1928 eröffnet sie in Esslingen die erste evangelische Mütterschule Württembergs. 1935 verliert sie durch die Nationalsozialisten ihre Stellung, erhält aber 1946 – dank ihrer nachweislichen Opposition – die Leitung zurück. Amalie Volz stirbt 1962. Landesbischof Haug nennt sie eine „Mutter der Kirche“.

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1/>



Lydia Eberhardt (1913–1997)

Lydia Eberhardt wird am 07. Februar 1913 in Eislingen geboren. Sie feiert sportliche Erfolge im Fünfkampf und Speerwurf. Als mehrfach deutsche Meisterin nimmt sie 1936 an den Olympischen Spielen in Berlin teil und erreicht den sechsten Platz. Neben dem Sport engagiert sie sich ehrenamtlich: als Übungsleiterin für Senior*innen und Mitbegründerin der Geislinger Aktion „Essen auf Rädern“. Sie stirbt 1997 in Geislingen.

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-60-2/>



Rosalie Zeller (1870–1948)

Rosalie Zeller wird vor allem durch ihr kirchliches Engagement bekannt. 1908 gründet sie den evangelischen Jungfrauenverein, 1929 einen Frauen-Missionsgebetskreis. Mit großzügigen Spenden ermöglicht sie den Bau des Kindergartens der Christuskirche, der heute als „Villa Rosalie“ an sie erinnert. Sie stirbt 1948 in Eislingen.

Adresse: Salacher Straße 27, 73054 Eislingen/Fils

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-60-4/>



Kapelle St. Anna

Die St. Anna-Kapelle ist das älteste Gebäude auf Eislinger Markung. Sie wurde Ende des 15. Jahrhundert erbaut und hat bis heute äußerlich nahezu unverändert überlebt. Eine Urkunde vom 15. August 1513 beweist, dass die Kapelle der Heiligen Anna, der Mutter Marias, geweiht wurde. Geöffnet wird die St. Anna-Kapelle nur zu besonderen Anlässen.

Quelle: <https://stmarkus-liebfrauen-eislingen.drs.de/geschichte-kirchen-und-kapellen/st-anna.html>



Eislinger Poetenweg

Auf dem Friedhof sind zwei Stelen mit Texten von Dichterinnen zu finden, die zum Eislinger Poetenweg gehören. Im Jahr 2011 beging die Stadt Eislingen ein Jubiläum: Vor 1150 Jahren wurde sie zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Zum Jubiläumsprogramm gehörte auch eine besondere Ausstellung mit 21 gläsernen Lyrikstelen, an unterschiedlichen Plätzen installiert. Texte von zeitgenössischen Dichterinnen und Dichtern aus aller Welt laden zum Innehalten und Lesen ein. Es gibt einen Flyer zum Download.



Quelle: <https://www.eislingen.de/de/Freizeit-Kultur/Sehen-Staunen/Eislinger-Poetenweg>



Agnes Irtenkauf, geb. Schilling (1872–1963)

Agnes Irtenkauf ist bekannt für ihre geheimnisvollen Kräuterheilkünste. Unter dem Spitznamen „d’Agnes“ zieht sie viele Menschen und Tiere aus der Region an. Ihre „Rongol-Salbe“ gegen Hautkrankheiten ist bis heute in einigen Apotheken erhältlich. Agnes, Mutter von 11 Kindern, werden zudem Heilwunder zugeschrieben. Sie stirbt 1963 in Eislingen.

Adresse: Kirchstraße 19, 73054 Eislingen/Fils

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-57/>



Lydia Schmidt, geb. Übele (1916–1993)

Lydia Schmidt tritt 1971 ins öffentliche Leben, als sie als eine von drei Frauen in den Eislinger Gemeinderat gewählt wird. Dort bleibt sie bis 1984 aktiv. Sie gründet die Eislinger Werbegemeinschaft und das Blumenfest und ist zugleich erfolgreiche Geschäftsfrau und engagierte Kommunalpolitikerin. Lydia Schmidt stirbt 1993 in Eislingen.

Adresse: Olgastraße 38, 73054 Eislingen/Fils

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-60-3/>



Emilie Eisele, geb. Grupp (1887–1971)

Emilie Eisele verliert früh ihren Mann im Ersten Weltkrieg. Als Säuglingspflegerin und Caritas-Mitglied setzt sie sich in der NS-Zeit mutig für die jüdische Familie Frankfurter in Göppingen ein. Sie hilft, zwei Kinder nach Tel Aviv zu bringen, versorgt bis zur Deportation die Großeltern und rettet ihr Eigentum – trotz gesellschaftlicher Diffamierung. Nach der Flucht nach Oberschwaben kehrt sie nach Kriegsende zurück und verwaltet als Treuhänderin das Frankfurter Vermögen. Emilie Eisele stirbt 1971 in Göppingen.



Adresse: Krummbrücke neben Gebäude Hauptstraße 89, 73054 Eislingen/Fils

Quelle: <https://www.lfrbw.de/themen/frauenerinnerungsorte/eugenie-von-soden-ort-1-5-60/>



Franziskanerinnen in Eislingen

Die Franziskanerinnen von Reute waren ab 1896 in der Alten- und Krankenpflege sowie im Kindergarten und der Nähsschule in Eislingen eingesetzt. Im November 1944 wurden sie von den Franziskanerinnen des Klosters Sießen abgelöst, welche bis 1985 blieben.

Adresse: Königstraße 62, 73054 Eislingen/Fils

Quelle: <https://www.eislingen.de/de/Freizeit-Kultur/Sehen-Staunen/Eislinger-Frauenwege>



Dokumentationsraum zur Geschichte der Staufer, Hohenstaufen



Der Dokumentationsraum zur Staufergeschichte am Fuße des Hohenstaufens vermittelt anschaulich die Geschichte der Burg sowie die Herkunft und Heimat der Staufer. Er gibt Einblicke in das mittelalterliche Leben auf dem Land und in der Stadt. Ein Besuch ist empfehlenswert, bevor der Hohenstaufen erklommen wird. Speziell über die Frauen der Staufer wird ausführlich informiert. Der Eintritt ist frei.

Adresse: Kaiserbergsteige 22, 73037 Göppingen (Hohenstaufen)

Quelle: <https://www.burgruine-hohenstaufen.de/erlebnis-burg/dokumentationsraum>



Burgruine Hohenstaufen



Friedrich I., der erste Herzog von Schwaben, baute um 1070 die Burg auf dem Hohenstaufen. Allerdings war er häufig unterwegs: Er weilte am königlichen Hof und auf seinen Besitzungen im Elsass und im Ries oder nahm an Kreuzzügen teil. Dauerhafter hat vermutlich seine Ehefrau, die Königstochter Agnes, auf dem Hohenstaufen gewohnt. Mit dem Stammsitz wurde der Name der Familie, die „Staufer“, begründet. Von der Burg sind nur noch wenige Mauern vorhanden.

Quellen: <https://www.burgruine-hohenstaufen.de/wissenswert-amuesant/meilensteine>



Zwei wichtige Bewohnerinnen:

Agnes von Waiblingen (1072-1143)



Sie dürfte die erste Burgherrin auf dem Hohenstaufen gewesen sein. Als 14-Jährige kam sie von den Kaiserpfalzen in Worms und Speyer als frisch angetraute Gattin des 22 Jahre älteren Herzog Friedrich von Schwaben auf die damals neu erbaute Burg, die zum Stammsitz der Staufer werden sollte. Als einzige überlebende Tochter des Kaisers Heinrich IV. und seiner Frau Bertha von Turin entstammte Agnes selbst dem Hochadel.

Quelle: <https://www.stauferstelen.net/texts/frasch-agnes.htm>



Irene von Byzanz (1180-1208)

Irene war die Tochter des Kaisers von Konstantinopel. In erster Ehe war sie mit König Roger von Sizilien verheiratet. Nach seinem frühen Tod wurde sie in den militärischen Wirren eines staufischen Kreuzzuges gefangengenommen: Kaiser Heinrich VI. verheiratete die byzantinische Prinzessin 1197 mit seinem jüngeren Bruder Philipp von Schwaben. Irene floh 1208 nach dem Mord an ihrem Mann, hochschwanger, in die Burg Hohenstaufen und starb dort bei der Geburt ihres achten Kindes.

Vor dem Dokumentationsraum gibt es eine Plastik zu Irene mit ihren Kindern. Um die Burgruine ist ein Irene-von-Byzanz-Weg beschildert.

Quelle: <https://www.klosterlorch.de/wissenswert-amuesant/persoenslichkeiten/irene-von-byzanz>



WEITERE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Stadtkirche, Göppingen



1615 beauftragte Herzog Friedrich Karl seinen Landesbaumeister Heinrich Schickhardt mit dem Bau der evangelischen Stadtkirche. Im 18. Jahrhundert erhielt die Kirche eine Rokoko-Ausstattung. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts zeigt sie in der Deckenbemalung und den Leuchtern eine Jugendstilausstattung.

Adresse: Schloßplatz 8, 73033 Göppingen

Quelle: <https://www.goepingen-evangelisch.de/gemeinden-im-verbund/stadtkirchengemeinde-oberhofen/kirchen-und-gebäude/stadtkirche>



Christuskirche Eislingen



Die Kirche wurde 1905 bis 1906 erbaut. 1965 wurde der Kircheninnenraum grundlegend umgestaltet; wesentliche Elemente der ursprünglichen Jugendstilausstattung wurden entfernt. Die historische Link Orgel wurde nach aufwändiger Restaurierung (1999) als romantische Orgel erhalten. Sie ist ein weithin geschätztes Kleinod der Kirche.

Quelle: <https://www.evangelisch-in-eislingen-ottenbach.de/ueber-uns/kirchengebäude>



Barbarossakirche Hohenstaufen



Mit dem Bau der Burg Hohenstaufen entstand vermutlich auch eine Kapelle an der Stelle der heutigen Barbarossakirche. Der Ort Hohenstaufen entwickelte sich als Siedlung für Handwerker und Bauern der Herrschaft. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hieß die evangelische Kirche St. Jakob; erst im Zuge der Nationalbewegung erhielt sie den Namen Barbarossakirche. 1833 gründete Pfarrer Eduard Keller den Hohenstaufenverein, der die Kirche als nationales Denkmal umgestalten wollte. Da die Kirche zu klein für

die gewachsene Gemeinde war, wurde 1839 westlich ein neues Gotteshaus errichtet. 1843 regelte ein Vertrag zwischen Verein und Gemeinde die weitere Nutzung. 1859 begann die äußere Umgestaltung mit einem neuen Westgiebel, der mit Wappen der Stauferherrschaft und des Reichsadlers geschmückt wurde, um die Macht des Stauferreichs zu symbolisieren.

Quelle: <https://www.schwaebischealb.de/attraktionen/barbarossakirche-st.-jakobus#/article/b734bf7e-7c09-4c4a-8fc1-43f298b340c3>



Evangelische Kirche Hohenstaufen



Links neben der Barbarossakirche befindet sich die evangelische Kirche. Prägend für das Dorfbild von Hohenstaufen sind zwei Kirchen: die kleinere, ältere „Barbarossakirche“ und die größere, neuere evangelische Kirche. In den Bauakten des Evangelischen Oberkirchenrates in Stuttgart wurde sie über längere Zeit als Sebastianskirche geführt. Da jedoch weder der Ursprung dieses Namens geklärt werden konnte noch eine offizielle Benennung dokumentiert ist, wird die Kirche heute schlicht „Evangelische Kirche Hohenstaufen“ genannt. Die Kirche ist vom 15. März bis 15. Oktober täglich bis 17:00 Uhr für Besuchende geöffnet.

Die Kirche ist vom 15. März bis 15. Oktober täglich bis 17:00 Uhr für Besuchende geöffnet.

Quellen: <https://www1.bwegt.de/land-und-leute/das-land-erleben/ausflugsziele/detail/kirche-landkreis-goepplingen/evangelische-kirche-hohenstaufen/9ea257cb-5b30-44d2-ab17-7fa4e6499e70>



Impressum

Herausgeberin: Evangelische Frauen in Württemberg, Büchsenstraße 37, 70174 Stuttgart
Kontakt: efw@elk-wue.de · www.frauen-efw.de · 0711 229 363 220

Verfügbar unter: www.frauen-efw.de/pilgerschoen-1-1

Projektleitung: Alina Köder

Streckenplanung, Fotos und GPS-Track: Beate Steger

© Evangelische Frauen in Württemberg 2025